

## Waldbegang des Stadtrates am 12. November 2011

Bürgermeister Dr. Alexander Legler begrüßte die anwesenden Stadträte und Gäste zum diesjährigen Waldbegang im Walddistrikt Mühlmark nördlich von Alzenau.



Forstbetriebsleiter Bernd Handlbichler berichtete darüber, dass ein Insekt, das beinahe schon in Vergessenheit geraten war, nun wieder von sich Reden macht. Der Waldmaikäfer ist wieder da. Als Sympathieträger auf der einen Seite und Forstschädling auf der anderen Seite ist er inzwischen mehr als nur in Erscheinung getreten.

In der Literatur wird über den Waldmaikäfer als einer der größten Waldschädlinge berichtet.

Er vermehrt sich in Entwicklungsschüben, begründet durch seinen normalerweise vierjährigen Entwicklungszyklus.

Die Larven (Engerlinge) bleiben drei Jahre im Boden. Im Spätsommer des dritten Jahres verpuppen sich die Engerlinge. Die Käfer schlüpfen und überwintern. Im Frühjahr fressen sie dann oberirdisch an Bäumen.

Schädlich ist weniger der Reifungsfraß der Käfer selbst als viel mehr der Wurzelfraß der dreijährigen Engerlingslarven.

Vorwiegend an Eichen, aber auch an den anderen Waldbäumen kann dies zu ernsthaften Schäden bis hin zum Absterben von Bäumen führen.

Im Alzenauer Stadtwald ist vor allem die Baumart Buche gefährdet, Traubenkirschen und Roteichen (Amerikanische Eiche) sind weniger betroffen.

Welkeerscheinungen (einzeln bis flächig) in Naturverjüngungen sind Anzeichen von Engerlingsbefall.

Im nächsten Jahr wird nun ein erneuter, stärkerer Schwärmflug erwartet.

Aus diesem Grund haben sich die hessische Versuchs- und Forschungsanstalt und die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) zusammengetan und

gemeinsam Untersuchungen (Probegrabungen) im 250 m x 250 m Raster unternommen. Im Zuge dessen wurden 5.000 ha Waldfläche untersucht. Die Befallsfläche beträgt inzwischen ca. 4300 ha. Sie hat sich damit gegenüber 2007 stark vergrößert.

Im Durchschnitt wurden auf den bayerischen Flächen 3,3 Engerlingslarven pro Quadratmeter, stellenweise bis zu 52 Stück pro Quadratmeter gefunden. Die kritische Dichte liegt bei 3 Engerlingen. Ab dann sind flächige Ausfälle in Forstkulturen zu erwarten. Waldbauliche Folgen sind: Zuwachs- und Vitalitätsverluste, Stabilitätsverluste. Lokal stirbt die Verjüngung ab, Schäden an Altbäumen sind erkennbar. Für den Forstbetrieb heißt das: vermehrte Investitionskosten, mehrmaliges Wiederholen von Anpflanzungen, Voranbauten, um den Wald als produktiven und multifunktionalen Hochwald zu erhalten.

An einem zweiten Waldbild wurde das Thema Ersatzaufforstungen konkretisiert. Der ehemalige Sportplatz Kälberau wurde u. a. als Ersatz für die Wellpappenrodungen aufgeforstet. Die Fläche wurde eingezäunt und mit je 250 Roteichen, Spitzahorn und Edelkastanien im Verband von 2 x 1,5 Meter ausgepflanzt.

Um die Holzabfuhr vom Achslandweg zum Speichenbachweg zu ermöglichen, wurde durch die Fläche ein Waldweg gebaut. Hier kam Recyclingmaterial zum Einsatz. Entlang dieses Weges wurde ein Waldrand aus einheimischen Sträuchern (je 50 Pfaffenhütchen, Roter Liguster, Hundsrose und Gem. Schneeball) begründet.

Auf der westlichen Seite wurden auf Anregung der Unteren Naturschutzbehörde Teile der Fläche der natürlichen Sukzession überlassen. Die Restfläche wurde mit 60 Elsbeeren und Speierlingsbäumen bestockt. Im Süden ließ die Forstverwaltung an einer ohnehin nassen Stelle ein Feuchtbiotop anlegen.

Die Auswahl der Pflanzenarten erfolgte bereits im Hinblick auf den ablaufenden Klimawandel. Bei künftigen Aufforstungsmaßnahmen muss heute schon auf den Anbau geeigneter Arten geachtet werden, um den künftigen Wuchsbedingungen gerecht werden zu können.

Am dritten Punkt ging es um Erholungseinrichtungen im Wald, speziell um Unterstellhütten. Die ehemalige Schutzhütte an der Pflingstweide in Kälberau wurde wegen ständiger Beschädigungen, häufiger Abfallablagerungen und Belästigungen durch Spaziergänger abgebaut.

Als Ersatz wurde an der Grenze der Waldabteilungen Nebenwald und Kertelbach, ca. 700 Meter vom ursprünglichen Standort entfernt, eine neue Hütte errichtet.

Hier führen der Kulturrundwanderweg Alzenau 2 und einer der Hauptwanderwege des „Naturpark Spessart“ vorbei.

Die Schutzhütte entstand in offener Holzbauweise, der Boden ist mit feinem Mineralschotter befestigt. Die Kosten beliefen sich, zusammen mit den Betonpunktfundamenten, auf 7.200 Euro.

Die Forstverwaltung unterhält neben zahlreichen Ruhebänken sechs weitere Schutzhütten im Wald. Dies ist ein Beitrag zur Steigerung des Erholungswertes des Stadtwaldes.

Schließlich ging es noch um ein waldbauliches Thema, und zwar um die Wirkung von zurückliegenden Durchforstungsmaßnahmen. In der Abteilung Nebenwald wurde 2003, wie der zuständige Revierleiter Matthias Braun erläuterte, ein weitgehend reiner Kiefernbestand (95 % Kiefer, 5 % Buche, einzelne Eichen) durchforstet. Aufgrund der schwachen Dimensionen konnten bis auf kleinere Mengen von Stammholzabschnitten nur

Industriehölzer sortiert werden. Die Preise waren damals für dieses Sortiment sehr schlecht, die Maßnahme war, jedenfalls rein monetär betrachtet, zwar nicht ganz kostendeckend, durch den Pflegetrieb konnten aber die Mischbaumarten und die Bestandsstabilität gefördert werden. Durch Entnahme der schlecht geformten Bestandsglieder stieg außerdem die Qualität.

Inzwischen haben sich die Laubhölzer prächtig weiterentwickeln können. Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, dass die Kiefernanteile einmal so hoch waren. Neben wirtschaftlichen Vorteilen hat der Bestand heute rein ästhetisch stark gewonnen. Dies ist ein Beispiel dafür, dass sich Investitionen in die Jungbestände später nicht nur finanziell auszahlen. In den letzten zehn Jahren wurde sehr stark in die Förderung der Jungbestände investiert. Die positiven Effekte kann man heute spüren.

Am Ende der Veranstaltung berichtete Firstbetriebsleiter Bernd Handlbichler über den Sachstand im laufenden Wirtschaftsjahr. 12.000 Festmeter Holz wurde eingeschlagen: ca. 6.900 Festmeter Stammholz, der Rest als Energie- und Industrieholz. Dies zeigt, dass wieder verstärkt in schwächeren Beständen gearbeitet wurde (Investitionen in die Zukunft!). Dies wird von der Tatsache untermauert, dass über 8.000 Festmeter in der Vornutzung erzielt wurden, ein Hinweis, dass auf eine vorratspflegliche Arbeit geachtet wird.

Der Kiefernanteil lag bei 5.750 Festmeter, der der Buche bei 4.870 Festmeter. Die Anteile von Fichte, Eiche und Lärche sind entsprechend ihren Flächen eher untergeordnet. Trotz Wirtschaftskrise und Unsicherheiten auf den Finanzmärkten haben sich die momentan guten Holzpreise behaupten, bei Buche und Eiche sogar leicht verbessern können. Die Haushaltsvorgaben bei den Einnahmen konnten daher in der letzten Saison übertroffen werden.

Die Situation in der Bauwirtschaft stellt sich noch sehr positiv dar. Es besteht im Gegensatz zu anderen Branchen eine hohe Investitionsbereitschaft. Deutschlandweit war außerdem kein nennenswertes Käferholz angefallen, dies entlastete den Markt spürbar und wirkte sich stabilisierend auf den Preis aus.

Die Nachfrage nach Brennholz hat weiter zugenommen. Viele Interessenten von außerhalb drängen inzwischen nach Alzenau. Die Nachfrage nach Energieholz zu befriedigen, wird eine der großen Herausforderungen der Zukunft. Hier werden in der Zukunft weiter höhere Preise zu erzielen sein.

Die vorgesehenen Einnahmen aus dem Betrieb der Hackschnitzelheizanlage am Spessart-Gymnasium konnten erreicht werden.

Die bereitgestellten Gelder auf der Ausgabenseite reichten aus, um die geplanten Maßnahmen durchzuführen. Die größten Posten nehmen wieder die Investitionen in Kulturmaßnahmen, Wegeinstandhaltung und Holzerntekosten (Unternehmereinsätze, Rückekosten) ein.

Alles in Allem ist ein Wirtschaftsergebnis ähnlich wie im letzten Jahr zu erwarten. Genaue Zahlen können am Jahresende verbindlich mitgeteilt werden.

Die Aufwendungen für das kommende Wirtschaftsjahr können geringfügig gemindert werden.

Zertifizierung nach PEFC: Der Stadtwald ist seit zehn Jahren nach PEFC – Programme for Endorsement of Forest-Certification-Schemes zertifiziert. Danach sind genau definierte Standards und Leitlinien in der Bewirtschaftung des Waldes einzuhalten.

Ziel ist die Sicherung der Nachhaltigkeit in der Weise, welche die biologische Vielfalt, die Produktivität, die Verjüngungsfähigkeit, die Vitalität und die Fähigkeit, gegenwärtig und in Zukunft, wichtige ökologische, wirtschaftliche und soziale Funktionen auf lokaler und

nationaler Ebene zu erfüllen, erhält und anderen Ökosystemen keinen Schaden zufügt (Definition der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa).

Die Standards sind im Einzelnen unter [www.pefc.de](http://www.pefc.de) abrufbar.

Die Stadt wurde am 15.09.2011 erstmalig geprüft. Dazu kam der PEFC-Auditor Wilfried Stech und „durchleuchtete“ nicht nur das Forstbüro. Es wurden auch Holzerntemaßnahmen, Pflanzungen, Wegebau, Jagdwirtschaft draußen im Wald überprüft. Anhand einer 62-Themen-Checkliste wurde die Einhaltung der Standards kontrolliert.

Die Einhaltung der PEFC-Leitlinien wurde bestätigt. Bemängelt wurde lediglich, dass Kleinselbstwerber noch nicht über die ab 2013 geltende Verpflichtung zur Verwendung von Biokettenöl und Sonderkraftstoff informiert worden sind. Desweiteren wurde kritisch gesehen, dass noch viele Forstkulturen nur unter Zaunschutz realisiert werden können. Insgesamt wurde eine nachhaltige Waldbewirtschaftung bestätigt.

Bürgermeister Dr. Legler dankte abschließend den Mitarbeitern der Forst- und Umweltschutzabteilung für ihr hohes Engagement und ihren Einsatz. Sein Dank galt zudem den anwesenden Stadträten für deren Unterstützung, die die notwendigen und in die Zukunft gerichteten Investitionen in unserem Stadtwald ermöglichen.